

2. KOLLOQUIUM BERATUNGSGESPRÄCHE

Das 2. Kolloquium, zu dem die Projektgruppe 'Beratungsgespräche' eingeladen hatte, fand vom 29. Juni bis 1. Juli 1981 im IdS statt. Rahmenthema war "Interaktionsstrukturen - Grammatische Strukturen".

Das Interesse galt dabei vor allem der Frage von Einheitenkonstitution und Segmentierung, dem Zusammenhang zwischen Bedeutungskonstitution bzw. Sachverhaltskonstitution einerseits und sequentieller Organisation andererseits sowie dem Problem von Äußerungsstruktur und Kontextualisierung. In 8 Referaten wurden Themen aus diesen Bereichen von unterschiedlichen Positionen aus dargestellt und unter verschiedensten Aspekten betrachtet. Davon ausgehend unternahmen die über 30 in- und ausländischen Sprachwissenschaftler, Psychologen und Soziologen in der Diskussion einen ersten Schritt zur Klärung des schwierigen und weitgehend ungeklärten Verhältnisses von Grammatik und Interaktion.

Folgende Referate wurden gehalten:

- G. Zifonun (Mannheim): Grammatik und Konversationsanalyse
H.J. Eickmeyer/H. Rieser (Bielefeld): Prozedurale Grammatik
W. Kallmeyer (Mannheim)/W. Kindt (Bielefeld): Bedeutungskonstitution: Kontextualisierung und Aushandlung
R. Meyer-Hermann/R. Weingarten (Bielefeld): Zur interaktiven Funktion von Abschwächungen am Beispiel von Therapiegesprächen
W. Klein (Nijmegen): Bemerkungen zur Intonation
J.S. Petöfi (Bielefeld): Beschreibung, Erklärung, Bewertung, Interpretation
V. Ullmer-Ehrich (Nijmegen): Diskursorganisation und Äußerungsform

P. Schröder (Mannheim): Gesprächskohärenz: Referenzmittel
und thematische Progression

In ihrem Referat "Grammatik und Konversationsanalyse" ging Zifonun vor allem Fragen des Zusammenhangs zwischen Grammatik und Gesprächsanalyse nach. Dabei versuchte sie Schnittstellen in den Komplexen 'Idealisierung in Form grammatischer Regeln' sowie 'Regel - Normativität - Vagheit' herauszuarbeiten. Abschließend diskutierte sie anhand komplexer Äußerungen aus einer Studienberatung Überlegungen zu grammatischen Regeln für eine Gesprächsanalyse.

Eickmeyer/Rieser stellten mit der von ihnen erarbeiteten "Prozeduralen Grammatik" eine Grammatiktheorie für gesprochene Sprache vor, die vor allem versucht, der Dynamik des Interaktionsprozesses gerecht zu werden. Dabei streben sie an, die Analysetechniken und -bedingungen zu modellieren und zu beschreiben, wie sie die Sprecher in der jeweils aktuellen Situation zur Verfügung haben und einsetzen.

Um die Frage nach dem jeweils relevanten Kontextwissen und dessen Herstellung bei der Bedeutungskonstitution ging es Kallmeyer/Kindt in ihrem Beitrag "Bedeutungskonstitution, Kontextualisierung und Aushandlung". Nach einer Explikation von verschiedenen Aushandlungsbegriffen diskutierten sie vor allem das Problem des Angleichungsverfahrens als einer speziellen Aushandlungsaktivität.

Meyer-Hermann/Weingarten zeigten in ihrem Referat "Zur interaktiven Funktion von Abschwächungen am Beispiel von Therapiegesprächen" die Vielfalt sprachlicher Realisierungsmöglichkeiten von Abschwächungen auf, die vom Modus des Verbs bis zur Stimmqualität reichten. In Therapiegesprächen haben Abschwächungsäußerungen zwei Funktionen. Sie bilden Interventionen zur Optimierung des Interaktionsverlaufs sowie Interpretationsangebote des Therapeuten zur Fokuskonstitution.

Sehr kritisch setzte sich Klein in seinen "Bemerkungen zur Intonation" mit der bisherigen Forschung auseinander. Seine Untersuchungen ergaben, daß die fast allen deutschen Grammatiken zugrundegelegte Intonationsbeschreibung in wichtigen Punkten nicht aufrechtzuerhalten ist. Er versuchte nachzuweisen, daß die Intonation die Veränderungen des thematischen Standes und die wechselnden Geltungsansprüche anzeigt. Der Verlauf der Tonhöhe ist dabei Ausdruck des gesamten Informationsflusses im Gespräch.

Über "Beschreibung, Erklärung, Bewertung, Interpretation" als Prozesse bei der Produktion und Interpretation von Texten referierte Petöfi. Interessant war dabei sein Versuch, Evaluation und Explikation als unterschiedliche Stufen im Interpretationsprozeß zu trennen.

In dem Beitrag "Diskursorganisation und Äußerungsform" von Ullmer-Ehrlich stand die Frage nach Diskurseinheiten sowie deren sprachlichen Realisierungsformen im Mittelpunkt. Am Beispiel von Beschreibungen einer Puppenstube durch Kinder zeigte die Referentin auf, wie Sprecher ihre Beobachtungen strukturieren und ordnen und wie sie die durch den Raum gegebene Dreidimensionalität in die sprachliche Eindimensionalität umsetzen.

Schröder versuchte in seinem Referat "Gesprächskohärenz: Referenzmittel und thematische Progression", einmal Zusammenhänge zwischen durch Referenzmittel erzeugter Kohärenz und einer sachverhaltsorientierten Paragraphenbildung und andererseits Zusammenhänge zwischen Sachverhalts- und Handlungskonstitution aufzuzeigen. An einem Textausschnitt stellte er dar, wie die Entwicklung von komplexen Sachverhalten und jeweils geltenden Beteiligungsaufgaben auf der Handlungsebene aufeinander beziehbar sind.